



Hermann Brugger ist Bergrettungsarzt, Leiter des EURAC Instituts für Alpine Notfallmedizin in Bozen.

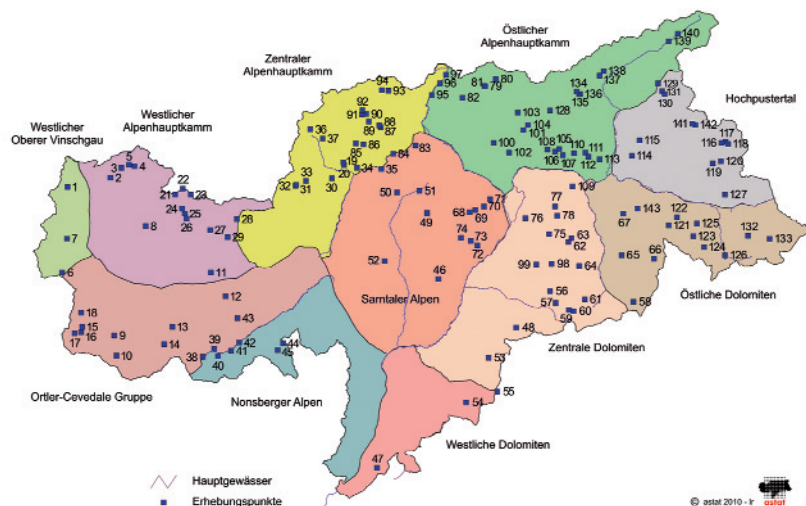


Vollerhebung Schitourengeher in Südtirol

Bekanntes Problem für viele Zahlenspiele im Winter ist die fehlende Basisrate: Wir wissen nicht, wieviele Schitourengeher tatsächlich unterwegs sind. In einem aufwendigen Gemeinschaftsprojekt der Bergrettungsdienste BRD-AVS (Leitung Toni Preindl) und CNSAS (Leitung Lorenzo Zampatti) in Zusammenarbeit mit der Abteilung Brand- und Zivilschutz der Südtiroler Landesregierung (Mitarbeiter Elisabeth Berger und Dieter Höller), dem EURAC Institut für Alpine Notfallmedizin und dem Südtiroler Landesinstitut für Statistik (ASTAT) wurden an einem Tag in ganz Südtirol die Tourengeher gezählt – die Ergebnisse sind teilweise überraschend ...



Abb.1 Erhebungspunkte und Zonen am 21. Februar 2010. Die Aufteilung nach Zonen entspricht jenen des Lawinlageberichts, welcher das Land Südtirol in elf klimatologisch und hydrologisch möglichst einheitliche Zonen aufteilt.



Wie gefährlich ist der Tourenschilaf?

Entgegen einer weit verbreiteten Meinung, dass der Tourenschilaf mit einem hohen Todfallrisiko behaftet sei, ist uns tatsächlich nicht bekannt, wie hoch Verletzungsrisiko und Mortalität dieser sehr beliebten Wintersportart sind. Ursache für dieses Wissensdefizit ist das Fehlen statistisch verlässlicher Untersuchungen über die Häufigkeit des Schitourengehens. Bis auf eine methodische Schweizer Studie (Zweifel/Raez/Stucki/, *Avalanche risk for recreationists in backcountry and in off-piste area: surveying methods and pilot study at Davos, Switzerland*, International Snow Science Workshop 2006, Telluride, Colorado, pp 733-741) und eine österreichische Schätzung (Burtscher/Nachbauer/Jenny, *Das Todfallrisiko beim alpinen Schilaf und Präventivmaßnahmen*, 15. Internationale Bergrettungsärztetagung, Alpine Notfallmedizin und Rettungswesen im Winter, Innsbruck 1998, pp 36-53) gibt es bis heute keine präzise Zählung von Tourengern über einen definierten Zeitraum und in einem definierten geografischen Gebiet.

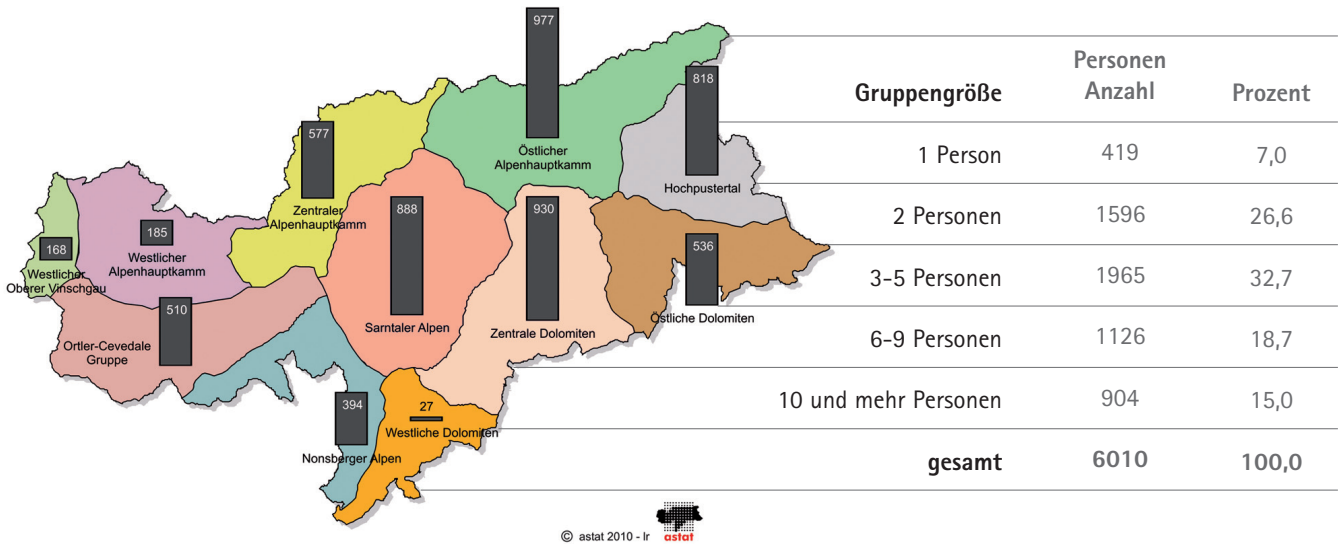
Obwohl wir genaue Daten zur Häufigkeit von Lawinenunfällen mit Personenschaden haben, können wir somit nicht sagen, wie sicher oder wie gefährlich diese Sportart ist, da wir die Zahl der Unfallopfer nicht mit der Zahl der Sportausübenden vergleichen können (im Unterschied zu anderen Sportarten wie beispielsweise dem alpinen Schilaf). Das zeigt, dass eine verlässliche und umfassende Zählung der Schitourengänger dringend notwendig ist, um das Risiko einer Wintersportart zu beurteilen, die von Jahr zu Jahr eine höhere Akzeptanz erfährt und einen nicht mehr wegzudenkenden Faktor im Tourismus darstellt. Aus diesem Grund wurde im Winter 2009/10 in Südtirol zum ersten Mal eine flächendeckende Vollerhebung von Schitourengängern und Schneeschuhwanderern durchgeführt.

Zählung am 21. Februar 2010

Um eine flächendeckende Zählung durchführen zu können, wurden von den Bergrettungsdiensten zuerst 143 Ausgangspunkte für Schitouren oder Schneeschuhwanderungen in Südtirol ermittelt (Abb.1). Damit konnte sichergestellt werden, dass die Zählung alle Tourengänger und Schneeschuhwanderer erfasste. Erhebungsstichtag war der Sonntag, 21. Februar 2010. Am frühen Morgen dieses Hochwintertags wurden alle Checkpoints mit freiwilligen Bergrettern besetzt: Parkplätze, Schutzhütten, Höfe und Zufahrtswege. In zwei Fällen (Rittner Horn und Gabler) wurden die Zählungen auf dem Gipfel durchgeführt. An diesem Tag herrschte in ganz Südtirol sonniges Wetter und laut Lawinlagebericht oberhalb von 1600 m erhebliche Lawinengefahr der Stufe 3. In den Schweizer Alpen und in den Nordtiroler Alpen herrschten ähnliche Wetterverhältnisse und ebenfalls Lawinewarnstufe 3. Erhebliche Lawinengefahr bestand auch in den lombardischen Alpen, noch kritischer war die Situation hingegen sowohl im Trentino als auch im Belluno, wo Gefahrenstufe 4 für die Dolomiten und die Venetianer Alpen ausgerufen wurde. An den zwei Vortagen hatte es verbreitet geschneit und in der Ortler-Cevedale-Gruppe sowie in den östlichen und zentralen Dolomiten lagen 30-40 cm Neuschnee, im Norden des Landes 15-20 cm und im restlichen Gebiet 5-10 cm. Für den Erhebungstag erwartete der Landeswetterdienst sonniges Wetter mit Temperaturen von minus 4°C auf 2000 und minus 10°C auf 3000 m. Aufgrund dieser kritischen Situation wurde für den Erhebungstag eine geringe Anzahl von Tourengängern erwartet und es war anzunehmen, dass zahlreiche Tourengänger Hochtouren vermeiden und sich für weniger lawinengefährdete Aufstiegsrouten entscheiden würden. Da sich die Erhebung auf einen Tag beschränkte, war von vorneherein klar, dass die Erhebung statistisch nicht repräsentativ für die Saison sein konnte.



Abb.2 Schitourengeher und Schneeschuhwanderer nach Zonen am 21. Februar 2010 (links).
Abb.3 Gruppengröße der Schitourengeher und Schneeschuhwanderer am 21. Februar 2010 (rechts).



Ergebnisse

Trotz der ungünstigen Schneeverhältnisse wurden an diesem Hochwintertag in Südtirol insgesamt 6.010 Schitourengeher und Schneeschuhwanderer gezählt (Abb.2). Diese Bergsteiger waren in 1.955 Gruppen unterwegs. Am meisten Tourengeher (977) wurden am östlichen Alpenhauptkamm gezählt, weitere beliebte Ausflugsziele befanden sich in den zentralen Dolomiten (930), in den Sarntaler Alpen (888) und im Hochpustertal (818). Am stärksten frequentierte Ausgangspunkte (286) waren der Kontrollpunkt Zanseralm in Villnöss und die Enzianhütte nördlich von Toblach (275). An 18 Kontrollpunkten wurden am Erhebungstag keine Tourengeher gezählt, obwohl diese als Ausgangspunkte bekannt waren. Dies mag mit den Schneefällen der Vortage und der erheblichen Lawinengefahr zusammenhängen, so dass diese Routen vermieden wurden und auf Varianten ausgewichen wurde, die als weniger riskant gelten. Überraschend war der hohe Anteil an Schneeschuhwanderern: 31,3 % aller erfassten Personen waren am Erhebungstag mit den Schneeschuhen unterwegs. Was die Größe der Gruppen betrifft, die unterwegs waren, ist erstaunlich dass an diesem eher gefährlichen Tourentag insgesamt 419 Tourengeher und Schneeschuhwanderer (7 % der erhobenen Personen, 21,4 % der Gruppen) allein unterwegs waren, die restlichen waren entweder zu zweit (26,6 %) oder in größeren Gruppen unterwegs (66,4 %). 87,1 % der Einzelgänger waren männlich. Auffällig war auch, dass, abgesehen von einigen Frühaufstehern (5,9 %) welche vor 8 Uhr starteten, die meisten Gruppen (75,1 %) zwischen 8 und 11 Uhr losgingen. Immerhin 19 % der Gruppen brachen erst nach 11 Uhr auf. Auch wenn dies von den besonderen meteorologischen Bedingungen beeinflusst gewesen sein kann, erscheint uns dies für eine Hochwintertour zu spät. Unter den Schitourengehern waren 61,9 % Südtiroler, 24,5 %

kamen aus anderen Provinzen Italiens und 13,5 % aus dem Ausland. Unter den Schneeschuhwanderern war der Anteil aus anderen italienischen Provinzen mit 38 % wesentlich höher. Betrachtet man Alter und Geschlecht, so waren 81,6 % aller Schitourengeher zwischen 18 und 50 Jahre alt, 16,6 % älter als 50 und nur 1,8 % unter 18. Unter den Schneeschuhwanderern befanden sich mit 5,3 % mehr Jugendliche und mit 31,6 % doppelt so viel über 50-Jährige. Die Männer waren unter den Schitourengehern mit 63,7 % stärker vertreten als Frauen, während das Verhältnis bei den Schneeschuhwanderern ausgeglichen war. Die Hälfte der Schitourengeher (54,3 %) gab an, in der Wintersaison zwischen 10 und 30 Touren zu machen, 30 % gaben mehr als 30 Touren und 15,7 % weniger als 10 Touren pro Saison an. Das ist beträchtlich häufiger als bei den Schneeschuhwanderern, von denen 50,3 % weniger als 10 Touren pro Winter machen. Ordnet man die Tourenanzahl der Schitourengeher den Gruppen zu, so fällt auf, dass die meisten Gruppen (76,9 %) aus Mitgliedern bestehen, die gleich viele Touren machen, also gleich „stark“ sind. Die großen Gruppen mit mehr als zehn Personen hingegen bestehen hauptsächlich aus unerfahrenen Mitgliedern, die von erfahrenen Tourengehern begleitet werden (36,2 %).

Lawinenergebnisse

Lawinenabgänge wurden an diesem Wochenende in ganz Südtirol verzeichnet. Zwei Lawinenunfälle wurden am Samstag, 20. Februar 2010 und am Erhebungstag, Sonntag, 21. Februar 2010 im Gemeindegebiet Sexten gemeldet, bei denen zwei Schitourengeher nur mehr tot geborgen werden konnten. Die Meldung vom Tod eines Schitourengehers am Vortag hat möglicherweise die Wahl der Tourenziele und auch die Anzahl von Schitourengeher am darauffolgenden Erhebungstag beeinflusst.

Foto: Knaus



Ludwig Castlunger ist Statistikinspektor im Amt für Wirtschaftsstatistik in Bozen.



Giacomo Strapazzon ist Bergrettungsarzt, Facharzt für Innere Medizin und Researcher des EURAC Instituts für Alpine Notfallmedizin in Bozen.

Schlussfolgerung

Das auffälligste Ergebnis dieser Erhebung ist der hohe Anteil an Schneeschuhwanderern. Niemand hätte erwartet, dass knapp ein Drittel aller gezählten Personen mit Schneeschuhen unterwegs sein wird. Es ist somit davon auszugehen, dass sich Schneeschuhwanderer zunehmend an der Alpinszene beteiligen. In Zukunft sollte man deshalb bei Ausbildung und Prävention auf diese Gruppe mehr als bisher achten. Weiters fällt auf, dass fast jede fünfte Gruppe erst am späten Vormittag zur Tour aufbrach. Genauso erstaunlich ist der ebenso hohe Anteil an Einzeltägern. Obwohl die meteorologischen Verhältnisse für einen klassischen Schitourensonntag im Februar nicht ideal waren und die Nachricht eines Lawinentoten am Vortag wahrscheinlich einige zurückgehalten hat, war die Zahl der gezählten Schitourengeher und Schneeschuhwanderer in Südtirol mit 6.000 unerwartet hoch. Allerdings können wir mit dieser Zahl keine Hochrechnung über die Wintersaison machen, zu groß ist die Variabilität an den verschiedenen Wochentagen und Monaten. Obwohl wir anhand dieser Zählung Angaben zu Herkunft, Alter, Geschlecht und Zusammensetzung der Gruppen in Südtirol machen können, haben wir das Ziel, die Letalität des Tourenschilaufts zu ermitteln, mit dieser Stichprobe nicht erreicht. Die hohe Zahl von 143 Erhebungspunkten, die notwendig war, um die Vollzählung durchzuführen, zeigt, wie schwierig eine präzise Zählung der Schitourengeher auch in einem kleinen Gebiet wie Südtirol ist. Um die Todfallrate von Schitourengehern feststellen und mit anderen Sportarten vergleichen zu können, müssen auf diesen ersten weitere Schritte folgen. Da eine Erhebung durch Freiwillige wie in diesem Fall über einen längeren Zeitraum viel zu aufwendig ist, wird man für die Zählung in Hinkunft auch den Einsatz technischer Hilfsmittel erwägen müssen. Ideen sind gefragt. ■



TRANGO ALP GTX



TRANGO S EVO GTX



TRANGO TREK MICRO EVO GTX

FOR YOUR MOUNTAIN


LA SPORTIVA
innovation with passion

www.lasportiva.com

